

# KRATZEN

Repetitiv – motorisch – stoisch – reduziert: Der Charakter von KRATZEN entsteht aus der Limitation. Die Band spielt nur das Nötigste. Am 17. Januar 2025 ist das dritte Album „III“ der Kölner Band erschienen – wieder als handgestempeltes, limitiertes Vinyl. Produziert wurde „III“ wie schon das Vorgängeralbum „zwei“ (VÖ 2022) von Olaf Opal (u. a. Notwist, International Music).

Seit dem Debüt-Album entsteht der Charakter von KRATZEN aus der Limitation. KRATZEN mag keine Hierarchien, keine Leadgitarren. Niemand, der sich nach vorne drängelt. KRATZEN glaubt an die Energie, die entsteht, wenn sich plötzlich kleine Dinge verändern. „III“ ist beheimatet im gleichen Koordinatensystem wie die Vorgänger, aber mit zusätzlichen Dimensionen. „III“ ist weiterhin Krautwave. Aber die Band steckt nicht in einer selbstgebauten Schublade. Sie entfaltet sich. (André Boße)

## **KRATZEN im Netz:**

[www.instagram.com/kratzen\\_krautwave](https://www.instagram.com/kratzen_krautwave)

[www.facebook.com/krautwave.de](https://www.facebook.com/krautwave.de)

[www.youtube.com/@kratzenkrautwave2540](https://www.youtube.com/@kratzenkrautwave2540)

[kratzen.bandcamp.com](https://kratzen.bandcamp.com)

[open.spotify.com/intl-de/artist/OMxGHFvnN72LVuxGocOcNG](https://open.spotify.com/intl-de/artist/OMxGHFvnN72LVuxGocOcNG)

## **Pressestimmen zu „III“:**

„Jeder nur so viel, wie er muss, lautet die Devise bei Melanie Graf, Thomas Mersch und Stefanie Staub. Dieses Schema wiederholt sich nicht nur mit jedem Song, sondern auch mit jeder Platte. Dass das nicht öde wird, liegt daran, dass Kratzen den Charme der NDW verinnerlicht haben und ihr Sound diese herrlich retroromantische Note reitet ... In der hypnotischen Repetition ihrer Krautrock-Elemente, die sie so gekonnt wie bedacht einsetzen, manifestieren sich dann die Slogans: „Wenn es jemand schafft, dann du.“ Ein wunderbares Album vom tristen Mittelpunkt einer orientierungslosen BRD.“ – **Daniel Thomas, VISIONS**

„Düsseldorfer Tradition, Hamburger Schule, Kölner Zusammenführung – Kratzen.“ – **Martin Burger, MINT**

„Propelled by the band’s steady, droning, locked-in grooves and duelling male/female vocals, Kratzen delivers a consistently enveloping record full of hypnotic Krautwave gems.“ – **Alex Ruder, KEXP**

„Wie ein feines Uhrwerk laufen die Stücke am inneren Auge vorbei, pure Perfektion, nichts stört den Genuss, kein Gitarrist, der unbedingt ein Solo spielen muss, keine Drumfills, kein Gramm zu viel, kein Gramm zu wenig. Jeder einzelne Ton sitzt, jeder befindet sich an der Stelle, die für ihn bestimmt ist. Perfektion in seiner schönsten Vollkommenheit, glasklar und ohne jeden Makel. Musik, bei der ich das Licht ausmachen und all den Dreck da draußen komplett ausblenden kann. In diesen Momenten bin ich zufrieden und eins mit der Musik.“ – **Kalle Stille, OX Fanzine**

„[Die Band Kratzen] vollendet mit dem neuen Album fulminant ihre Dreieinigkeit des minimalistisch reduzierten Krautwave. Dafür haben sich die Bandmitglieder erneut voller Hingabe jeglicher künstlerischen Eitelkeit, instrumentaler oder vokaler Ausschweifung und virtuoser Unmäßigkeit entsagt, auch von ebenfalls unbotmäßiger Trägheit ist nichts zu verspüren.“ – **Timor Kaul, Kaput Mag**

„Es sind solche emotional wie musikalisch präzisen, (alb-)traumhaften Momente, in denen `III´ besonders funkelt und am liebsten ganz bei sich bleibt. Dennoch leisten sich Kratzen auch lichte Augenblicke und leicht vom strikten Kurs abweichende Songs, die ins Gedächtnis rufen, dass die Dinge doch nicht ganz so hoffnungslos liegen. ... Krautwave verpflichtet. Und bitte nicht wundern, wenn der Nachfolger dieses fantastischen Albums nicht „Vier“, sondern „Viel“ heißen sollte.“ – **Thomas Pilgrim, Plattentests.de**

„Waren die Vorgänger bereits richtig unterhaltsam, so erklimmen Kratzen dieses Mal im besten Sinne ein neues Level, haben ihren Sound gefunden und reizen diesen mit wachsender Begeisterung, gefühlt in sämtliche Himmelsrichtungen gleichzeitig, so richtig aus. „III“ reitet den Dynamo mit wachsender Begeisterung, grüßt die eierlegende Wollmilchsau und legt viele packende Ideen drüber. Kraut, Wave, etwas Post Punk und Psych, dazu Indie – ganz viel Vertrautes und angenehm Neues mischen mit, sogar ein Hauch Pop. In anderen Worten: Kratzen werfen schon jetzt den Hut in den Ring für die Bestenlisten am Jahresende.“ – **Walter Kraus, Beatblogger.de**

#### **Pressestimmen zu KRATZEN „zwei“:**

„Ganz so wie die geistigen Eltern dieser Musik, Neu!, Kraftwerk, Stereolab, oder auch Joy Division und Spaceman 3, die Abwesenheit von Dynamik und Pathos als Kunstform erhoben haben, steuern Kratzen unter der behutsamen Regie von Notwist-Produzent Olaf Opal ihre zehn Stücke auf geraden Bahnen Richtung Pop.“ – **Carsten Sandkämper, Visions**

„Eine musikalische Mischung, an der sich Indierockbands wie Kante oder Sport auch schon ausprobiert haben. Kratzen bringen ihren Hybridsound aber auch deshalb zu dunkler Blüte, weil die zumeist stichwortartigen Texte die Gabe haben, sich noch in den Gehirnwindungen festzusetzen, wenn der Song schon längst hinter der nächsten Biege verschwunden ist.“ – **Markus Hockenbrink, MINT**

„Diesmal in 300er Auflage, auch die bitte der Band wieder aus den Händen reißen, es lohnt sich. Absolute Empfehlung.“ – **Kalle Stille, OX**

„Die Altvorderen des Factory-Labels sind in Hörweite, das Kraftwerk in der nächsten Rheinmetropole läuft ächzend auf Hochtouren, Motorik-Beats und Ausdünstungen von Space-Rock sorgen für ein strenges Soundbild, in dem jede kleine Veränderung zum Ereignis wird. Selbstdiagnose: „Klug und kühl“. Womit die Essenz von „Zwei“ schon auf den Punkt gebracht wäre.“ .... „Monotonie schadet nie – auch nicht in „Tu crois“, das zwar vergleichsweise verführerisch französelt, aber letztendlich doch wirkt, als würde sich Ralf Hütter mit Reimwörterbuch zum Eiffelturm durchfragen.“ – **Thomas Pilgrim, Plattentests.de**

#### **Über das KRATZEN-Debüt:**

„Sensationelles Debüt-Album der Cologne-Band KRATZEN ... Großartig zusammengebündelte Wall-of-Sound-Gitarren. Sehr, sehr reizvoll das Ganze ... sehr reif, sehr homogen, tolle Tracks.“ – **Klaus Fiehe/1Live**

## KRATZEN III

VÖ: 17.01.2025

KRATZEN sind:

Melanie Graf (Bass, Gitarre, Orgel, Percussion, Gesang)

Thomas Mersch (Gitarre, Bass, Gesang)

Steffi Staub (Schlagzeug, Gesang)

Dies ist **KRATZEN III** – und es fühlt sich an, als habe die Band mit ihrem dritten Album ein Ziel erreicht, das ein Endpunkt und gleichzeitig ein Anfang ist.

Aber mal langsam: Melanie Graf, Stefanie Staub und Thomas Mersch sind seit jeher zu dritt und sind Kratzen aus Köln. Sie spielen die Musik eines Genres, das sie selbst erfunden haben: Krautwave. Krautig ist die Freude an der Repetition. Wavig ist die nächtliche Kühle. Dass Joy Division immer wieder erklärten, sie seien von deutschen Krautrockern beeinflusst worden, ergibt richtig Sinn, wenn man Kratzen hört.

**KRATZEN III** wurde, wie schon das Album zuvor, von Olaf Opal produziert, der mit seinen Arbeiten für The Notwist, International Music und vielen mehr gezeigt hat, dass er sich darauf versteht, den speziellen Klang einer Band herauszuarbeiten. In diesem Fall wird der Sound von den drei Menschen von Kratzen bestimmt. Weil sie sehr genau wissen, was sie nicht wollen. Und immer besser darin werden, gemeinsam zu bestimmen, was richtig super ist.

**KRATZEN III** ist das Album, mit dem sich für die Band ein Kreis schließt, indem sie für sich das perfekte Dreieck definiert. Gut möglich, dass sich Pythagoras jetzt im Grab umdreht, aber es ist so. Um das ein wenig zu erläutern: Vor **KRATZEN III** gab es, logisch, **KRATZEN** und **KRATZEN zwei**. Zwei Alben, mit denen die Band eine Struktur entwickelte, die zweierlei ist: superfest und superlocker. Superfest sind die Bandregeln. Eine davon: Das Schlagzeug wirbelt nicht. Oder: keine Soli. Oder: Die Texte erzählen keine Geschichten. Und, ganz wichtig: Bei Kratzen steht niemand vorne. Superlocker ist die Aufteilung: Instrumente und Gesänge wechseln. Wer was macht, entscheidet die Musik des Zufalls.

Als sich die Band im vergangenen Jahr nach vielen gefeierten Konzerten im Zuge von **KRATZEN zwei** an die Arbeit zu **KRATZEN III** machte, stand die Frage im Raum: Wie gelingt in einem solchen Setting Innovation? Denn es war klar: **III** darf zwar nicht wie **zwei** sein. Aber eben auch: Die Struktur bleibt bestehen, die Regeln gelten.

Die Lösung: Das Dreieck bewegt sich, ohne dabei seine Perfektion zu verlieren. Wie das geht und wie das klingt, zeigen die Lieder von **KRATZEN III** – einer anderen Kratzen-Platte, beheimatet im gleichen Koordinatensystem, aber mit zusätzlichen Dimensionen. Die Musik ist offener, ohne dass die Band die Strukturen aus der Hand gibt. Die Texte besitzen eine klare, poetische Sprache. Die Instrumente stellen sich in den Dienst der Sache. In den Dienst eines Sounds, den Kratzen erfunden haben. Der

ihnen gehört. Und den sie nun selbstbewusst in Nuancen verändern. **Kratzen III** ist weiterhin Krautwave. Aber die Band steckt nicht in einer selbstgebauten Schublade. Sie entfaltet sich.

Das Album beginnt mit „**Reichtum**“, und da ist dann gleichmal eine Fuzz-Gitarre zu hören, auf der echte Akkorde gespielt werden. So etwas gab es im Kratzen-Kosmos noch nie, da reichen eigentlich ein bis zwei Saiten. Der Gesang, hier von Thomas Mersch, ist melodiös, und ist das am Anfang eine Strophe – und am Ende ein Refrain? Auch das wäre neu. „Kann denn Reichtum Sünde sein“ Erste Indizien.

Etwas später folgt „**Nur so**“, gesungen von Stefanie Staub, eingespielt mit Percussion-Elementen. Und wenn in (schon wieder!) einer Art Refrain die Gitarren dafür sorgen, dass sich das Lied öffnet, dann ist das... , ja, dann ist das Pop. „**Nichts und alles**“ ist das erste Stück der Kratzen-Geschichte, bei dem Melanie Graf allein den Gesang übernimmt – und der Musik eine neue Klangfarbe gibt, die an deutsche Wave-Heldinnen der frühen 80er erinnert, an Malaria! oder X-mal Deutschland. „**Zu spät**“, das letzte Stück der ersten LP-Seite, bietet wechselnde Gesänge und führt in Mittelteil eine Gitarrenmelodie ein, die sich am Ende in den Gesang webt. Bei „**Echo**“, gesungen von Stefanie Staub, spielen die Gitarren eine Form von Indierock. „**Zeichen**“ ist das erste Duett in der Kratzen-Geschichte: Stefanie Staub und Thomas Mersch singen gemeinsam. Sie hatten sich das vorher nie getraut, dabei geht das großartig zusammen. Das letzte Stück heißt „**Flimmern**“: Thomas Mersch singt zwar von Zweifeln, doch zeigen die Standtrommeln, die das Drumkit ergänzen, was hier wirklich vor sich geht: Kratzen stellen sich mit diesem Stück komplett neu auf. In einer geraden Linie, die das perfekte Dreieck ersetzt. Wie das wohl weitergeht, auf *KRATZEN vier...?*

Aber erst einmal steht die **Drei**: Zwölf Songs, die zeigen, welche subtile Dynamik entstehen kann, wenn drei Menschen exakt wissen, welche Musik sie im Kontext dieser Band spielen wollen: Stefanie, Melanie, Thomas. Schlagzeug, Bass, Gitarre. Und auf **III** ein bisschen mehr.

*André Boße*